

Die Welt ist nur ein Pinselstrich

Günther Oberhollenzer

Was für ein leidenschaftlicher Maler und Zeichner! Roman Scheidl ist ein Meister der mit tiefschwarzer Tusche vollzogenen Pinselzeichnung – das sind auch die ersten Arbeiten, die ich von ihm kennengelernt habe. Aber er ist noch so vieles mehr! Ich war und bin überwältigt von dem leidenschaftlichen Schaffensdrang und dem ungemein umfangreichen Werk – ein Werk, das in der Tradition des Gesamtkunstwerks steht und Malerei mit Zeichnung, Tanz mit Film, Literatur mit Philosophie verbindet.

Ich durfte Roman Scheidl vor einigen Wochen im Atelier besuchen und so in seinen überbordenden künstlerischen Kosmos eintauchen. Er zeigte mir bei dieser Gelegenheit viele Zeichnungen wie auch Malereien, Arbeiten, die auf der ganzen Welt entstanden sind, vor allem aber an seinen Lebensplätzen Wien und Zürich, Paris und Tokyo.

rechts:
Stabtänzer Tokyo | 2005
70 x 100 cm

Dabei scheinen die Orte der Entstehung, die verwendeten Papiere, Pinsel und Farben, der Inhalt und die Form auf geheimnisvolle Weise miteinander verbunden – so etwa, indem die verwendeten Materialien die Themen und ihre Umsetzung beeinflussen. „Inzwischen denke ich, in den Papieren stecken schon die Zeichnungen und Themen, im Licht der Farben schon das Bild“, betont Roman Scheidl.

Weltenrad | 2014
65 x 50 cm

Es gibt, das konnte ich bald erkennen, eine große Kontinuität im Schaffen – bei gleichzeitiger Variationsbreite in den Motiven und deren formaler, kompositorischer Umsetzung. Scheidl behandelt ein weites Spektrum an experimentellen, unmittelbar malerischen Problemstellungen: die Pinselführung zwischen bewusst gesetztem Strich und intuitiver Geste, die Farbpalette und den Farbauftrag, die verschiedenen Bildebenen und Bildtiefen, das Verhältnis von Fläche und Strich, von Farbfeld und schwarzer Tuschpinselzeichnung, die Möglichkeiten des Pinselstriches an sich. Es ist ein ständiges Wiederholen, aber auch Umformen, Transformieren und neu Erfinden. Ein Gleichbleiben und sich Verändern. „Ich erfinde ein Bildmotiv“, hat mir Scheidl erzählt, „und wenn es sich bewährt, nehme ich es über viele Jahre mit ... dann ist das etwas, das noch hält.“



So kommen bestimmte Motive immer und immer wieder vor. Das bekannteste ist sicherlich eine archetypische tänzerische Figur. Der Tanz und die tänzerische Bewegung sind zentral in Scheidls Werk, auch eine damit verbundene repetitive Bewegung. Das Interesse am Tanztheater führt ihn zur Zusammenarbeit mit Tänzerinnen und Musikern, er reist mit dem TAMAMU-Ensemble durch Europa und Japan, malt mittels Overhead-Projektor live das Bühnenbild zu den Stücken und Choreografien.

2018 DIE WELT IST NUR EIN PINSELSTRICH

2 Freiheit | 2014
50 x 60 cm



Ich habe einmal eine Performance einer Live-Zeichnung miterlebt und war beeindruckt von der lockeren und dennoch ungemein sicheren Art der Pinselführung. Diese performativen Aktivitäten beeinflussen natürlich die Malereien und Zeichnungen nachhaltig. So charakterisieren seine Zeichnungen einen tänzerisch leichten Gestus (aber dieser ist, auch wenn er an eine japanische Bildsprache denken lässt, ganz anders als jene in Japan – so wurde es ihm zumindest dort gesagt), oder seine Malereien erscheinen bisweilen durch

TAMAMU

Tanz-Malerei-Musik und Sprache verbinden sich in phantasievoller Weise zu einem Gesamtkunstwerk. Texte werden von Musik untermalt, Tanz greift die Sprache der Bewegung auf und verschmilzt mit dem Bühnenbild, das sich unter der Hand des Malers ständig verändert und weiterführt zu einer Erzählung oder einer kurzen musikalischen Phantasie.

Einzigartig an dieser Darstellungsform ist die Möglichkeit des individuellen künstlerischen Beitrags sich selbst zu entfalten, um gleichzeitig den Dialog mit den anderen Künsten aufzugreifen.



TAMAMU Café, National Art Center, Tokyo 2005

Schauspiel und Regie: Katharina Puschnig
Live-Licht Zeichnung: Roman Scheidl
Tanz: Hideo Arai

Fotos: Helmut Seidler

Überblendungen wie Schablonen und Scherenschnitte, wobei diese reduzierte Formensprache auch aus der Keramik kommt. Stets mischt Scheidl abstrakte und figurative Elemente: Oft bilden einzelne Farbfelder die abstrakte Grundlage und werden dann mit zeichnerischen Figuren kombiniert, doch es gibt auch den umgekehrten Weg, also zuerst einen Gegenstand und dann ein Ergänzen mit Farben und abstrakten Formen.

rechts:
Tanz Malerei Musik | 2003
40 x 30 cm



„Die Linie verspricht oft, was die Farbe nicht hält“, sagt der Künstler augenzwinkernd. Die Zeichnung ist ihm gleich wichtig wie die Malerei, gerade im Dialog miteinander entwickeln sie ihre Kraft. „Wenn Zeichnung und Farbe unabhängige Wege gehen und dann zusammen ein Motiv bilden, dann erst entstehen Überschneidungen von unüberschaubarem Reiz.“ (Und doch empfinde ich es so und glaube nicht, hier dem Künstler zu widersprechen, dass es oft auch ein Aufeinander-Reagieren ist).

Beide Techniken sind Scheidls Forschungsgebiet: In zahlreichen Proben studiert er die einzelnen Farben, akribisch als Farbscheiben festgehalten, in unzähligen Blättern die einzelnen Formen, leicht variierend, mit feinen Abwandlungen und sich ändernden Facetten. In einem umfangreichen Musterkatalog hält er all seine bisherigen zeichnerischen Darstellungen fest, ihre Abbildungen bilden den Ausgangspunkt für neue Bilder.

Der Künstler interessiert sich für das Prozesshafte, die Entstehung und die Umsetzung der Komposition, das Eintauchen in den zeichnerischen wie malerischen Akt. Der intuitive Moment ist entscheidend, denn „wenn man während des Zeichnens denkt, ist man schon verloren.“ Dem kann der Künstler aber durch den Trick der Wiederholung entkommen: In der Repetition braucht er sich nicht mehr um das Sujet zu kümmern, sondern kann sich



Abb. 5

Sphinx I | 2012
40 x 30 cm

Sphinx II | 2016
40 x 30 cm



Abb. 6

3 Walking end Falling 1 | 2018
80 x 190 cm

ganz und gar auf Farbe und Form konzentrieren. Das Gewollte steuert oftmals ins Ungewisse, der Zufall übernimmt die Führung. „Je weiter sich die Zeichnung von der Farbe entfernt, desto näher kommt sie der inneren Form“, sagt Scheidl. Sie ist autonom. Die Farbe ist für den Maler hingegen ein Raum, in den er hineinsteigen kann. „Auf mich wirkt Farbe wie ein Suchtmittel, weil ich in der Farbe glücklich sein kann und dadurch für einige Zeit dem Denken und der Welt entfliehe.“



Und so will er uns mit seinen Bildern auch verzaubern, bei uns Betrachtern aber auch etwas in Gang setzen, eine andere Sicht auf unsere Welt ermöglichen. Ich habe die tänzerische Figur bereits erwähnt. Daneben finden sich zahlreiche weitere wiederkehrende Themen und Motive: der Wanderer und das Wandern, das Verlassen und das Ankommen, auch ein Wandeln zwischen den Zeiten und Orten (dies ergibt sich aus der persönlichen Lebensgeschichte, das Wandern

spielt in der Familie eine wichtige Rolle, die Großeltern etwa sind um die ganze Welt gegangen); die Frau und der Mann mit dem Hut – wobei der Mann mit Hut auch der Künstler selbst sein kann; die Natur, die Naturlandschaft, insbesondere der blühende Blumenzweig, für Frühling und Aufbruch stehend, natürlich auch an die Kirschblüte in Japan erinnernd; oder, um auch ein kompositorisches Element zu nennen, das Kombinieren von zwei Bildern, wie etwa in den „Durchbruchsbildern“, den schon erwähnten Überblendungen und Übermalungen (bei denen man durch eine Schablone in die Landschaft blickt, sich flächig monochrome Figuren vor einem räumlichen Hintergrund entfalten).

4 **Neubeginn** | 2018
80 x 120 cm



Eine ungemein farbenfrohe, erzählerische Bildsprache, bei der der Inhalt aber oft geheimnisvoll und rätselhaft bleibt. Scheidl malt Bewegung, Licht und Gefühle, auch die Schönheit des ephemeren Moments, einer flüchtigen Empfindung, die nicht festhaltbar erscheint und doch, durch die Kunst, über den Augenblick hinaus Bestand haben kann. Die zeichnerische wie malerische Brillanz und Könnerschaft beruht auf einer genauen Beobachtung des menschlichen Körpers und seiner Bewegungen, wobei sich die schwarze Tusche oder auch die bunten Farben immer wieder verselbstständigen, das malerische

rechts:
5 **Geheimnisvoll** | 2012
120 x 170 cm



Experiment die Oberhoheit über den Inhalt gewinnt. Und dann steht immer auch das Streben nach visionärer Schönheit im Zentrum. Einer Schönheit, die sich aus dem Gleichgewicht der Gegensätze zu ergeben scheint. So lassen sich Emotion und Kalkül ebenso vereinen wie Abstraktion und Erzählung.

Dadurch können auch gesellschaftliche Themen unserer Gegenwart, von Scheidl auf die Leinwand gebannt, von der Malerei gezähmt werden (etwa durch ein Bild über die im wahrsten Sinn des Wortes **Kopflöse Welt** oder auch das Thema der Fluchtbewegungen), und uns so zum Nachdenken anregen. Eine also auch hintergründige Kunst, die über ihre einnehmende Figuration hinaus assoziative Gedanken freisetzt, uns berührt und nachdenklich zurücklässt.



6 **Boat People** | 2015
85 x 105 cm

rechts:
7 **Kopflöse Welt** | 2012
123 x 160 cm

